Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Dr Irrtum

Autor: Sterner, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fleinsten und verborgensten, zum Kampf aufruft gegen den gemeinsamen Feind, und der dabei die sämtlichen Wassen des Scherzes wie des Ernstes mit gleicher Birtuosität zu handhaben versteht. Und bei aller Unerbittlichfeit feines Beobachtens ift Bigins doch fein Peffimift; denn er glaubt fest an den endlichen Sieg alles ernstlichen und ausdauernden Ringens und Strebens.

Sieg auss erintigen ind ausbauernven Attigens ind Strebens. Er ist der Dichter der Energie, wie kein Zweiter. Gotthelf ist endlich, so wunderlich dies bei einem Bauernspoeten klingt, im höchsten Sinn des Wortes eine aristokratische Natur, denn er weiß das Abelige im Menschen auch aus der unscheindarften Hille berauszusinden, und andrerseits verfolgt ein beit wie keinwiger Trand die Kanzinkait auch wolfe in der er mit grimmiger Freude die Gemeinheit, auch wo fie in den

ichonften und reipektabelften Berkleidungen auftritt.

Mit einem Bort: Bigius ift eine Kraftnatur, die fich nun einmal nicht in eine der herkommlichen äfthetischen oder sonstigen Schablonen einzwängen läßt. Er hat als Menich und Dichter unzweifelhaft seine Fehler gehabt, aber diese Fehler find nichts anderes als der Aussluß einer elementaren Kraft, und die nawe Unmittelbarkeit seines Schaffens entschätzt uns für manche Breite der Partkollung und für manchen maklasen Auskruch Breite der Darstellung und für manchen maßlosen Ausbruch der Leibenschaft. So wollen wir uns heute ohne Rückhalt unseres Jeremias Gotthelf freuen; gilt doch von ihm das viel wishkrauchts Wart in vollar Washskit. misbrauchte Wort in voller Wahrheit:
"Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem,

Ihr werdet nimmer feines Gleichen fehn!"

Bu unseren Gotthelf-Bildern.

(Runftbeilage und zwei Original = Illuftrationen)

Indem die Berlagshandlung Fr. Zahn in Chaur-de-fonds ihre bekannte illustrierte Prachtausgabe der ausgewählten Werke von Jeremias Gotthelf veranstaltete, bezweckte fie damit ein= mal, bemfelben ein Denkmal zu ftiften, wie es eigentlich unferes nat, beinfelbeit ein Gerinnat zu felten, bet größten Volksschriftstellers einzig würdig sei, und sodann, der Lesewelt ihn in einer solchen Gestalt vorzuführen, in welcher er einzig in die weitesten Kreise des Volkes zu dringen und dort die ungeteilte Anerkennung und Schäugung zu finden verschriftsteller Anerkennung und Schäugung zu finden verschaft. möge, die er bisher nicht finden fonnte. In welchem Mage

ihr dies bisher bereits gelungen, mit welch außerordentlichem Beifall ihr Unternehmen von allen Schichten des Bolfes im In- und Ausland aufgenommen worden, ift befannt genug. Wir haben nun die große Genugthuung, unsern Lesern mitteilen zu können, daß der allseitig von der Presse geäußerte Bunsch, es möchten den bereits erschienenen 4 Bänden der Zahnichen Brachtausgabe von Jeremias Gotthelfs Berten noch weitere folgen, in Erfüllung gehen wird. Ermutigt durch den großartigen Erfolg der ersten Serie hat der energische Verzleger alsbald eine zweite vorbereitet, welche nicht weniger als leger alsbald eine zweite vorbereitet, welche nicht weniger als fünf weitere Bände umfassen soll. Sie werden enthalten, außer den vier großen Erzählungen: Die Käserei in der Behfrende, Käthi, die Großmutter, Geld und Geist und der Geltstag die fleineren: Die schwarze Spinne, Dursli oder der heilige Weihnachtsabend, der Besenbinder von Richismyl, Michels Brautschau, wie Joggeli eine Frau sucht, wie Christen eine Frau findet, der Notar in der Falle, Hans Joggeli, der Erdvetter, Barthli, der Korber, Segen und Unsegen, die Frau Körere, wie füns Mächen sämmerlich im Brauntwein umkamen und das Erdbeeri-Mareili. — Alls ein Unifum in der gesamten Erzählungslitteratur wird sich schließlich dieses nationale Prachtwert darstellen, nicht nur durch seinen eigenartigen schweizerisch-Erzählungslitteratur wird ich ichlieglich dieses nationale Prachtwerf darstellen, nicht nur durch seinen eigenartigen schweizerischspatersändischen Gehalt, sondern ebenio sehr durch seine ganze artistische Ausstatung. Uniere namhastesten Künstler: A. Anker, Hondmann, K. Gehri, P. Mobert und B. Lautier haben schon von ihrem Besten zu dieser zweiten Serie beigesteuert; und von Meister Ankers Ausstationen zum "Dursli" können wir bereits heute unsern Lesern drei Proben vorlegen; aber so verzäglich auch namentlich das köstliche Rish von dem prediz bereits heute unsern Leiern brei Proben vorlegen; aber so vorzüglich auch namentlich das köstliche Bild von dem "predigenden" Schnepf seben Beschauer fesseln wird, so vermögen vies zufälligen Holzschnitte doch nur einen sehr entfernten Begriff zu geben von dem großen Ganzen der illustrierten zweiten Serie, in welcher der Herrenten Werleger seinerlei Opfer gescheut hat, um das Bollkommenste in seiner Art zu erreichen. Ein wahrhaft hoher Genuß steht also den vaterländischen Litteraturfreunden bevor. Da die Bordereitungen zum Druck bereits größtenteils vollendet sind, wird voraussichtlich bald mit demielben beaonnen werden können. mit bemfelben begonnen werden fonnen.

Dr Irrtum.

an sagt, in Trimbach — es giebt jedoch viele Gründe, welche für eine Dorfichaft im Aargau oder Bernbiet sprechen, benn die Kapuziner von Dornach hatten vorzeiten Zuspruch aus allen Simmelsgegenden, und nicht bloß in der Schweiz, aus allen himmelsgegenden, und nicht bloß in der Schweiz, sondern auch im Bistum und im Französischen ließen die Leute jondern auch im Bistum und im Französsischen ließen die Leute sich nichts durchthun, wenn's von Dornach kam. Der Trimbacher Hügli also beredete es am Mittwoch mit seiner Ummerei. "Du," sagte er, als im Hause schon alles schlief und sie eben auch zu schnarchen ansangen wollte, "du, die Sach mit dem Kalb gefallt mir bös. Es wird das Beste sein, ich gehe morgen in aller Frühe über den Hauenstein. Rangier' mir also ein sestes Kacheli Habermus, wo mich bebet!" Sie waren bald eins, da doch die Tränke vom Oltener Franz disher noch kein Mäseli angeschlagen und die Kapuziner beim Dolber solchen Westen dang anderes auf die Spur kommen und stecken könnten nach gemeiner Sage.

fonnten nach gemeiner Sage. Pater Damian fragte genau nach der Begangenschaft des Högli und den Verumständungen seines Kalbes. Dann las er nach in einem Buch, das hatte Blatter fo groß wie ein Beiennach in einem Buch, das hatte Blätter so groß wie ein Beiensladen. "Aha!" sagte er endlich, "richtig, das wär's!" Und er gieng ins Nebenzimmer und brachte bald einen schwarzen Schlegel heraus: "Davon gebt Ihr dem Patienten morgens das erste Schüffeli voll in der Mehlbrühe, weil's gerad zur Mette läutet, das andere abends zu Beiper. Da wird's ihm guten." Hüglt wollte gleich abschaffen, aber der Kapuziner wehrte freundlich: "Man hilft einander ja gern. Kommt dann am Samstag mit dem Bericht!"

Das Kälbli auchte perzweifelt blöbe und schien der Suppe

Das Kälbli gudte verzweifelt blode und ichien ber Suppe Was Kalbli gudte verzwettelt blove into littlet der eicher wenig zu trauen; doch ergab es sich drein. Den Nachmittag war das Tierlein heiß, was dem Highl seiner Frau überaus wohl gefiel, weil sie immer gehört hatte, die Higher vertreiben schier gar alle Krankheiten. Als aber die andere Mixtur ihre scheier gar alle Krantheiten. Alls aber die andere Migtur ihre Kraft noch verspüren ließ, da konnte das vierfüßige Geschöpf den Jaft nicht länger ausstehen und sank um und streckte die Beine bon fich.

Sügli und Ummerei wollten ichier vergehen vor Leid um die junge Ruh; aber ichlieflich ergaben fie fich, wie billig. Schweren Bergens ftedte er die Antenballe ins Battiadlein für die Kapuziner und eilte über Berg und Thal Dornachbrugg gu. Bater Damian verwunderte fich ichier zu Tod über den

Bericht. Er wollte noch einmal haarflein die ganze Geschichte vernehmen und sah wieder und wieder in dem großen Buche nach. So was sei ihm bisher mit dem Buche noch nie passiert; übers Jahr im anderen Sommer wolle er dann, wo er bei den Oltnern Besuch mache, ankehren und sich die ganze Gelegenheit wit eigenen Augen ansehen; es werde schwerlich alles in völliger Ordnung sein im Siterenstall!
"Mit, nit!" verbessert ber High da, "ich bin nur ein Kühbauerli, und das Kutscheli war mir und der Ammerei halt

eben brum jo wert, weil es aufs Saar feiner Mutter, bem

Fleckli, gleichfah!"

Hecklt, gleichsch!"
"Ja so, da hätten wir's also!" sagte drauf mit großen Augen der Pater Damian; "mein Mittel, müßt Ihr wissen, war für ein junges Oechslein eingerichtet. Das will ich wohl glauben, daß einem schwachen Tröpstein, als ein Kustalls ist, dergleichen kräftige Wirtur nicht aufs beste anichlägt. Die vorige Nummer im Buch nimmt darauf Bedacht. Gin andermal müßt Ihr mir die Hauptsache nicht vermüpfen!"

Jest giengen auch bem Sügli die Augen auf, und während sein Glaube an die Kunst der Kapuziner seit gestern Abend sehr merklich zu wanken angekangen hatte, nahm er nun, vollständig im Gemüte versestigt, wieder Absichied vom guten Pater Damian und wandte, durch einen braven Teller braunes Aloftermus boppelt geftärft, den Jug das Land hinauf, Trim=

bach zu. Dort und in ber Gegend herum wurde die Geschichte aber balb ruchbar, und in der Folge ift noch manches Solothurners, Berners und Aargauerbäuerlein über den Leberberg gestiegen, um für Menschen und Bieh zu Dornachbrugg guten Rat gu erfragen.

